



Sozialverhalten von Elefanten

Familienzusammenführung mal anders

Erkennen sich im Zoo lebende Elefanten wieder, wenn sie sich nach jahrelanger Trennung wiedersehen? Diese und weitere Fragen zum **Sozialverhalten zoo- und wildlebender Elefanten** sind Gegenstand einer Studie, an der Franziska Hörner, Doktorandin am Lehrstuhl für Biologie und ihre Didaktik/Zoologie, beteiligt ist. Die Ergebnisse der Studie sollen zu **besseren Haltungsbedingungen** afrikanischer Elefanten in Zoos beitragen.

Im August dieses Jahres hat Franziska Hörner drei Elefantenzusammenführungen begleitet und Daten zur Reaktion der Tiere gesammelt. Dabei konnte sie wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse für die Elefantenhaltung gewinnen. „Im Bergzoo Halle gab es diesen Sommer zum Beispiel ein Familientreffen der ganz besonderen Art. Die Elefantenkuh Pori, die die vergangenen 23 Jahre im Tierpark Berlin gelebt

hat, wurde von ihren Pfleger*innen nach Halle gebracht, wo sie auf ihre Tochter Tana und deren Kälber Tamika und Elani traf. Die beiden waren seit zwölf Jahren getrennt“, erklärt Franziska Hörner. Eine sehr außergewöhnliche Situation – auch aus Forschungssicht. Dieses große Familientreffen wurde deshalb nicht nur von Zoodirektor*innen, Elefantenpfleger*innen, Inspektor*innen und Tierarzt*innen ganz genau beäugt, sondern auch unter ethologischer Perspektive, also aus Sicht der Verhaltensforschung, begleitet.



Franziska Hörner untersucht das Sozialverhalten von Elefanten. Foto Melanie Beudels

Das Wissen, dass Elefanten in Matrilinearitäten leben – das heißt die weiblichen Nachkommen bleiben ein Leben lang zusammen – und die Haltung der Tiere in diesen erstrebenswert ist, ist in den Köpfen der meisten Elefantenexpert*innen fest verankert. „Doch woran wird dies festgemacht? Wo ist der wissenschaftliche Beleg hierfür? Gilt dies pauschal auch für die zoolebende Generation? Alles Fragen, die bis vor Kurzem nicht mit wissenschaftlich fundierten Daten beantwortet und belegt werden konnten. Das hat sich nun geändert“, so Hörner weiter.



Familienzusammenführung im Bergzoo Halle: Pori (hinten) trifft nach zwölf Jahren ihre Tochter Tana wieder. Ihren Enkel Elani trifft sie zum ersten Mal. „Dass Pori das Kalb Elani bei sich saugen lässt, ist etwas sehr Besonderes. Man nennt das Allomothering und es wird nur von wenigen Kühen toleriert und in der Regel nur bei nah verwandten Kälbern. Dass Pori ihr bis dato unbekanntes Enkelkind bei sich hat saugen lassen, war also eine mittelgroße Sensation für uns“, so Franziska Hörner. Foto Norman Hase

Die Transporte der Elefanten wurden ethologisch erfasst, Kotproben wurden gesammelt und auf das Stresshormon Cortisol untersucht, es wurden Lautaufzeichnungen vorgenommen, um auch die Kommunikation der Tiere im Infraschallbereich aufzuzeichnen. Über das Ergebnis freuen sich die Forscher*innen: „Die Tiere haben sich wiedererkannt und begrüßten sich zum Beispiel mit dem Begrüßungsritual der umschlungenen Rüssel, für das Elefanten bekannt sind.“ Die positive Reaktion der Elefanten aufeinander lässt auch darauf schließen, dass Matrilinearitäten nach einer Trennung wieder zusammenwachsen können. Die neu gewonnenen Erkenntnisse sollen langfristig dazu dienen, die Haltung und Zucht afrikanischer Elefanten zu optimieren.

An der Studie beteiligt waren insgesamt fünf Zoos, zwei Universitäten (Wien und Wuppertal) und das Deutsche Primatenzentrum in Göttingen. „Auch das Netzwerk, das hierbei geschaffen wurde, hat zum Erfolg dieser Studie beigetragen. Ein kleiner Blick auf das, was uns in Zukunft vielleicht erwarten könnte: Elefanten, die in den neu generierten Matrilinearitäten leben, Forschung, die diese Haltungsform untermauert und Zoos und Forschungseinrichtungen, die diese Haltung und Zucht betreuen und so zu ihrer Optimierung beitragen. Davon profitieren letztendlich die Elefanten“, fasst Hörner zusammen.



Erstes, vorsichtiges Begrüßungsritual. Foto Franziska Hörner